



Das Jagdgesetz steht auf dem Prüfstand, der Verwaltungsgerichtshof hat in einem Revier im Oberland die Wildstandszählung gekippt. Foto: Walch

## Höchstgericht prüft Tiroler Jagdgesetz

Die Höchstgerichte stoßen sich an überschießenden Strafbestimmungen im Tiroler Jagdgesetz und an den Wildstandszählungen.

**Innsbruck** – Wieder einmal ist das Land Tirol Gast beim Verfassungsgerichtshof in Wien. Die Höchststrichter haben Fährte auf- und das Jagdgesetz ins Visier genommen. Konkret geht es um überschießende Strafbestimmungen. Ein Prüfungsbeschluss wurde eingeleitet. Auslöser war die Auflösung eines Jagdpachtvertrags von der Bezirkshauptmannschaft Kufstein.

Wegen Nichterfüllung der Abschusspläne und gesetzwidriger Abschussmeldungen wurde einem Pächter das Revier der Bundesforste entzogen. Die Behörde berief sich auf das Jagdgesetz und begründete ihre Vorgangsweise mit wiederholten Übertretungen. Der Jagdpächter hat den Bescheid angefochten und damit ein Gesetzesprüfungsverfahren erwirkt. Das Höchstgericht kritisiert im Prüfungsbeschluss, dass keine Differenzierung hinsichtlich der Art und Schwere der Verwaltungsübertretungen vorgesehen ist und schon bei geringfügigen Vergehen ein „schwerwiegender Eingriff“ in die Privatautonomie der Vertragsparteien erfolgt.

Die Landesregierung hat auf eine Stellungnahme verzichtet, schließlich arbeitet sie an einer Novelle zum Jagdgesetz. Im Juli soll diese vor-

liegen. Abschusspläne und Wildstandszählungen stehen dabei einmal mehr im Mittelpunkt. Zwischen Jägern und Behörden gibt es hier stets Interessenkollisionen, wie ein Fall aus dem Oberland zeigt, der den Verwaltungsgerichtshof beschäftigt hat.

Wegen Wildverbisschäden hat die BH Landeck dem Jagdleiter höhere Abschusszahlen für Rotwild auferlegt. Letztlich kippte der Verwaltungsgerichtshof die Vorschreibung, weil er eine gewissenhaft durchgeführte Wildzählung vermisst hat. Und das, obwohl der Sachverständige Befunde zu Wechsel und Losungen vorgekommen habe.

Für Landesjägermeister Toni Larcher sind Wildstandszählungen ein komplexes System, „deshalb wird es immer wieder zu Anfechtungen kommen“. Er geht jedoch nicht davon aus, dass diese zu einem Konflikt im Zusammenhang mit der Jagdgesetznovelle führen werden. Entscheidend sei die Vereinbarkeit des Wildstandes mit der notwendigen Verjüngung des Waldes. „Gleichzeitig hat für mich das Lebensrecht des Wildes Vorrang.“ In den Wäldern gebe es viel zu viel Unruhe, deshalb fordert Larcher Wildruhezonen und Besucherlenkungen. (pn)

## Mayr rät Pupp, sich auch als Parteichef zu bewerben

Gerhard Reheis wird Klubobmann bleiben, Thomas Pupp sagt vorerst nichts mehr, der designierte Parteichef Ingo Mayr sieht sich als Mediator.

Von A. Heubacher und P. Nindler

**Innsbruck** – Es ist fast schon ein Drama, das sich parteiintern in der SPÖ abspielt. Gestern war sogar von wilden Abgeordneten und von einer möglichen Abspaltung die Rede. Das wäre ein finanzielles und politisches Desaster für die Partei.

Aber der Reihe nach: Am Montagabend nominiert der Landespartei Vorstand einen Kandidaten für die Obmann-Wahl am 28. Juni. Parteichef Gerhard Reheis überlässt dem Oberländer Bürgermeister, Ingo Mayr, die Bühne.

Am Dienstag tritt der (zu) lange Zeit als Kronprinz gehandelte Thomas Pupp auf den Plan und erhebt Anspruch auf den Klubobmann-Sessel. Darauf sitzt allerdings Gerhard Reheis, der wiederum Ingo Mayr installiert hat.

Am Mittwoch lesen die Genossen die Ansage Pupp aus der Zeitung. Der Haussegen hängt schief, die Stimmung sinkt in den Keller. Noch-Parteichef Reheis spricht von einer „Einzelmeinung Pupp“, mehr wolle er dazu nicht sagen. Reheis wird Klubobmann bleiben. Das hat er im Vorfeld immer wieder betont. Und letztlich wurde die Konstellation Reheis-Mayr auch deshalb so eingerichtet.

Thomas Pupp wollte gestern gar nichts mehr von sich geben. Ingo Mayr wartete mit einem Vorschlag auf: Pupp solle sich doch für den Parteichef am 28. Juni bewerben. Der designierte Parteichef Mayr sieht sich auch als Mediator. Dass er sich zum Kandidaten machen hat lassen, bereit der Oberländer noch nicht. Den Mediator kann die Partei gut gebrauchen.

Gestern gab es hitzige Telefonate, haben doch die Lienzer Bürgermeisterin und SP-Abgeordnete Elisabeth Blanik und ihr Klubkollege

Thomas Pupp die wohlwollende Nominierung Mayrs zum Obmannkandidaten empfindlich gestört. Die Drähte zwischen Innsbruck und Lienz glühten, doch Blanik bleibt dabei: „Es benötigt eine breite Erneuerung, auch an der Klubspitze.“ Es gehe um die Partei – und das müsse Klubobmann und Noch-Parteichef Reheis einsehen. So weit zur „Einzelmeinung“.

Blanik und Pupp, das sind erst zwei, für die Mehrheit braucht es aber drei. Reheis wählt sich nicht selbst als Klubobmann ab, mit dem Abgeordneten Georg Dornauer hat er den Neuen-Obmann-Deal abgewickelt und die Innsbrucker SP-Chefin Gabi

Schiessling steht zu Reheis. Sie wirft Blanik und Thomas Pupp vor, Reheis zu mobben. „Reheis bleibt Klubchef, Blanik und Pupp müssen das akzeptieren.“ Pupp lebe offenbar in einer anderen Welt. „Ihm ist offenbar nicht bewusst, dass er weder als Klub- noch als Parteichef mehrheitsfähig ist“, sagt Schiessling. Ist eine professionelle Zusammenarbeit im Klub angesichts dieser Grabenkämpfe überhaupt noch möglich? Dazu Schiessling: „Ja, wenn für alle die politische Arbeit im Vordergrund steht. Sollten sich die beiden Abgeordneten nicht mit den Realitäten abfinden können, müssen sie selbst entscheiden, ob sie die Konsequenzen

daraus ziehen.“ Daran denkt Blanik derzeit nicht. „Ein Austritt aus dem SPÖ-Klub ist für mich überhaupt kein Thema, die Reform der SPÖ schon.“

In der Rolle der wilden Abgeordneten dürften sich also weder Pupp noch Blanik sehen. Für die Lienzer Bürgermeisterin stünde auch sehr viel auf dem Spiel. Schließlich will sie 2016 noch einmal antreten und Bürgermeisterin bleiben. Blanik hat zwar viel Charisma, aber ohne SPÖ wird es wohl auch nicht gehen.

Bürgermeister-Kandidat in Innsbruck, das könnte Pupp 2018 locken. In der Zwischenzeit bleibt er im Landtag als Abgeordneter sitzen.



Vom Regen in die Traufe? Der designierte Parteichef Ingo Mayr bereut seinen Schritt noch nicht. Klubobmann und Noch-Parteichef Gerhard Reheis (links) werde von zwei Abgeordneten gemobbt, hieß es gestern. Foto: Böhm

## Chancengleichheit fehlt auf dem Land

**Innsbruck** – „Meist sind es die gut ausgebildeten jungen Frauen, die als Erste aus dem ländlichen Raum in die Städte auswandern.“ Dies erklärte gestern Elisabeth Stöger-Schwarz, die Leiterin des Fachbereichs Frauen und Gleichstellung in der Landes-

regierung, anlässlich der Enquete „Bunter und vielfältiger – Perspektiven für Frauen und Männer am Land“. Sozial-LR Christine Baur (Grüne) und Gemeindefereferent LR Johannes Tratter (VP) haben dazu geladen. Befragungen in Tiroler Dörfern hätten gezeigt,

dass bei der Zufriedenheit mit dem Leben auf dem Land markante Unterschiede zwischen Männern und Frauen zutage treten, berichtet Mathilde Schmitt vom Institut für interdisziplinäre Gebirgsforschung. Es benötige für Frauen Chancengleichheit in

Arbeitsteilung, aber auch bei sozialrechtlichen Bestimmungen. Für Baur müssten die von der öffentlichen Hand bereitgestellten Leistungen angepasst werden, Tratter sieht die Lebensqualität als zentralen Faktor für Perspektiven im ländlichen Raum. (TT)

### Kurzmeldungen

#### Goldenes Verdienstzeichen

**Wien** – Der Bundespräsident hat dem geschäftsführenden Obmann des Vereins Tirolerbund in Wien, Reinhard Ring, das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich verliehen. Der gebürtige Kufsteiner ist über vier Jahrzehnte mit großem Engagement im Tirolerbund tätig und organisiert für die in Wien lebenden Tiroler regelmäßige Treffen, wie etwa den Tirolerball (TT)



Reinhard Ring geehrt. Foto: C. Ring

#### Schiessling verlangt Gleichstellung

**Innsbruck** – Nach der notwendigen Gehaltsanpassung für Spitalsärzte müssen für SP-LA Schiessling auch – wie bisher üblich – AkademikerInnen wie Psychologen, Biologen, Chemiker oder Physiker eine finanzielle Gleichstellung an der Klinik erhalten. Sie erwarten sich eine Gleichbehandlung. (TT)

#### Rinner machen Ärger Luft

**Rinn** – Heute Abend um 20.15 Uhr machen Rinner gegen das geplante internationale Gymnasium mobil. Bei einer Protestversammlung machen sie ihrem Ärger Luft. Die Veranstaltung findet vor dem Rinner Gemeindeamt statt. Die „International School Rinn“ wurde bereits im Vorfeld heftig kritisiert. (TT)

#### Mann mit Fäusten attackiert

**Schwaz** – Bei einer Festschingsveranstaltung in der Schwazer Altstadt wurde ein 63-Jähriger schwer verletzt. Ein Unbekannter hatte dem Tiroler – wie erst jetzt bekannt wurde – am 27. Februar gegen 21.30 Uhr ins Gesicht geschlagen und getreten. Der Mann erlitt dadurch schwere Verletzungen zu. (TT)

#### Vermisster Skifahrer gesucht

**Mayrhofen** – Ein 49-jähriger Mann wurde am Mittwoch im Skigebiet Ahorn in Mayrhofen bis in die Nachtstunden hinein gesucht. Nachdem der 19-jährige Sohn des Deutschen Alarm geschlagen hatte, rückte u. a. die Bergrettung für die Suche nach dem Skifahrer aus. Bei Redaktionsschluss war diese noch in Gange. (TT)